

Literaturhinweise

DARIMONT, F., Recherches Mycosociologiques dans les Forêts de Haute Belgique. (Mycosozilogische Untersuchungen in den Wäldern Hochbelgiens). 2 Bände in Großformat, 220 S., 1 farb. Karte, 26 Fotos, 38 Farbtafeln u. 59 Faltafeln. — Mem. no. 170, Institut Royal des Sciences Naturelles de Belgique. 1973. Preis 4.000 belg. Fr.

Pilzsoziologische Literatur ist auch heute noch, verglichen mit systematischer Literatur, relativ spärlich vorhanden. Der Grund dafür ist wohl, daß derartige Untersuchungen sowohl profunde Pilzkenntnisse erfordern als auch eine entsprechende Kenntnis der übrigen Pflanzen (Phanerogamen, Pteridophyten, Moose, evtl. auch Flechten). Die umfangreichste auf diesem Gebiet mir bekannt gewordene Arbeit ist wohl die vorliegende von Darimont, Prof. F. Darimont fiel leider im Jahre 1966 einem Autounfall zum Opfer. Das vorliegende Werk wurde von J. Lambinon für die Publikation vorbereitet. Das Manuskript stammt bereits aus dem Jahre 1952 und stellt seine Dissertation dar. Es mag verwundern, daß es so lange bis zu seiner Publikation gedauert hat. Mit der Ursache mögen der Umfang und die Ausstattung und die damit sehr hohen Publikationskosten sein. Das Werk ist aber auch heute nicht weniger wertvoll und es ist in der Zwischenzeit kaum Vergleichbares erschienen. Der Nachteil der langen Verzögerung der Publikation ist die heute z. T. überholte Nomenklatur, z. T. veränderte Interpretationen von Arten. Lambinon versucht dies durch einen Index mit Gegenüberstellung der heute gebräuchlichen Benennung sowie durch einen Abschnitt „Taxonomische Bemerkungen“ auszugleichen.

Analysiert werden die Waldgebiete Hochbelgiens, also der Ardennen und des Hohen Venn, grob gesagt der Raum südlich der Linie Eupen-Liege-Namur-Charleroi. Sechs Waldgesellschaften werden untersucht: *Quercetum sessiliflorae medioeuropaeum* Br.-B. (= *Quercetum sessiliflorae-Betuletum* Tüx.), *Fagetum boreoatlanticum* Tüx., *Querceto-Carpinetum medioeuropaeum* Tüx., *primuletosum veris* (Klika) Tüx. et Diemont, *Querceto-Lithospermetum* (Br.-B.) Tüx., *Acereto-Fraxinetum* (Gradmann) Tüx. und das *Querceto-Carpinetum medioeuropaeum* Tüx. „*caricetosum glaucae*“. Dabei wurden jeweils ein oder mehrere Standorte exakt soziologisch analysiert und verschiedene weitere zum Vergleich besucht.

Die Fragen und Probleme der mycosozilogischen Untersuchungsmethodik werden sehr eingehend in den ersten Kapiteln behandelt. Nach Studium der bis damals (1952) vorliegenden pilzsoziologischen Literatur und aufgrund eigener Beobachtungen kommt der Autor zu einer Reihe verschiedener Grundsatzüberlegungen. U. a. sagt er: Die Fruchtkörper sind ausreichend, um uns Aufschluß über das Verhalten der Pilze in der Natur zu geben, ihre Summe gibt ein Bild der Pilze eines Standortes. Dies wird jedoch eingeschränkt dadurch, daß der repräsentative Wert der Fruchtkörper eine Funktion der Zahl der durchgeführten Erhebungen ist, daß soziologische Daten, die durch Beobachtung der Fruchtkörper erhalten werden, nur einen minimal nötigen Indikationswert haben und daß die Menge der Fruchtkörper keinen Repräsentativwert darstellt, was die Abundanz der Art betrifft.

Der Autor lehnt Analysenmethoden, die mit festgelegten Quadraten arbeiten, ab, da hier nie das tatsächliche Artenspektrum erfaßt würde. Er zieht das Abgehen von Großflächen von Hektargröße und darüber vor. Freilich bringt auch das, wie jeder, der auf dem Gebiet tätig ist, weiß, ebenfalls erhebliche Ungenauigkeiten mit sich.

Ausgehend von den oben angeführten Assoziationen versucht der Autor die Frage zu lösen: auf welchem Niveau individualisieren sich pilzliche Gesellschaften? Für die Analyse berücksichtigt er Abundanz-Dominanz des Mycotops, Frequenz, Soziabilität, Konstanz, wobei er sich teilweise an die von anderen Autoren gebrauchten Symboldefinitionen hält (bes. Haas 1933), z. T. Änderungen und eigene Definitionen vorschlägt. Ergänzend gibt er Formeln für den jahreszeitlichen Rhythmus. Das dritte Kapitel bringt dann eine detaillierte Studie mit Definition, Beschreibungen und Diskussion der sich ergebenden Pilzgesellschaften. Ich möchte hier nicht näher ins Detail gehen und dazu Stellung nehmen, da mir persönlich gerade die behandelten Vegetationsgesellschaften weniger vertraut sind. Auf jeden Fall stellt diese umfassende Studie uns eine enorme Fülle von Information zur Verfügung, kann sicher sehr viele Anregungen geben und befruchtend auf weitere pilzsoziologische Arbeiten wirken, auch wenn seit ihrem Entstehen und Erscheinen fast ein Vierteljahrhundert verstrichen ist. Gerade für das Verständnis des „Lebens“ von Waldgesellschaften sind derartige Arbeiten von enormer Wichtigkeit. Ergänzt wird die Arbeit durch eine farbige Karte zur Verteilung der untersuchten Assoziationen im untersuchten Gebiet, durch Fotos und 59 große Faltafeln mit der Darstellung der Analyseergebnisse. 38 Farbtafeln mit schönen Pilzaquarellen von Dambion tragen schließlich noch mit zur ausgezeichneten Ausstattung dieses wichtigen Werkes bei.

M. Moser

ARIETTI, N. und R. TOMASI, I funghi velenosi. (Die Giftpilze). 269 S. mit Atlasteil von 32 Farbtafeln von G. B. Bertelli. Verlag Edagricole, Bologna, 2. Aufl. 1975. Preis 10.000 Lire.

In einer Neuauflage kommt ein sehr ansprechendes und wichtiges Buch aus Italien, das sich ausschließlich die Behandlung der Giftpilze zum Thema gesetzt hat. Was gleich beim ersten Durchblättern besticht, sind die hervorragend gemalten und auch reproduzierten Farbtafeln, die praktisch alle nennenswerten europäischen Giftpilze (und einige, deren Giftigkeit noch nicht feststeht) zur Darstellung bringen, darunter auch die kleinen Lepioten der *helveola*-Gruppe, *L. badhamii*, *Tricholoma groenense*, *parvum*, *Entoloma vernum* und *sinuatum*, sehr gut auch *Cortinarius orellanus*.

Aber auch der Aufbau des umfassenden Textteiles macht einen sehr positiven Eindruck, wenn man von der z. T. sehr konservativen u. z. T. regelwidrigen Nomenklatur absieht. Der einführende Teil bringt alles Wesentliche über Pilzvergiftungen und über Pilzgifte, soweit ihr Chemismus bekannt ist, über Behandlungsmethoden, wobei auch nahezu alle neueste Literatur berücksichtigt wird. Im speziellen Teil werden gruppenweise die Pilze nach Vergiftungssyndromen besprochen (Phalloides-, Paraphalloides-Syndrom, wobei unter letzterem Vergiftungen durch *Lepiota*- und *Cortinarius*-Arten verstanden werden), *Gyromitra*-, *Paxillus*-, *Muscaria*-Syndrom, *Muscaria-Pantherina*-Vergiftungen, narkotisch-psycho trope Syndrome, gastrointestinale Vergiftungen, *Coprinus*-Symptome und Vergiftungen nach Rohgenuß von Pilzen sowie schließlich noch der Ergotismus (Mutterkornvergiftungen). Im Rahmen dieser einzelnen Abschnitte werden gute Beschreibungen der auslösenden Pilze geboten sowie eingehende Besprechungen der Symptome, z. T. der Geschichte der Erforschung der Giftigkeit und der Gifte, Behandlungsmethoden und Beschreibung von Verwechslungsmöglichkeiten. Es tut dem Buche sicher keinen Abbruch, wenn auch bisweilen Arten behandelt werden, deren Giftigkeit keineswegs erwiesen ist (z. B. *Lepiota kuehneri*).

Ein Glossar über die Fachausdrücke aus Mykologie und Medizin, soweit erforderlich, stellt eine sehr willkommene Ergänzung dar.

Es ist dies ein Buch, das sicher jedem Pilzfreund, besonders aber allen, die mit Pilzaufklärung und -beratung zu tun haben, bestens empfohlen werden kann und von dem eine deutsche Übersetzung sehr begrüßenswert wäre.

M. Moser

SMITH, A. H., A field guide to Western Mushrooms. 280 S. mit 201 Farbfotos. Univ. of Michigan Press, Ann Arbor, 1975.

Das Buch soll seiner Anlage nach vor allem für an Pilzen ernsthafter Interessierte eine Einführung und Anleitung für das tiefere Eindringen in die Pilzkunde sein, mag aber auch für bereits weiter Fortgeschrittene eine wertvolle Hilfe sein. Freilich gilt dies infolge der doch zu großen Unterschiedlichkeit der Pilzflora nicht für Europa. Es wird dies durch eine klare und übersichtliche Einführung, durch Schlüssel zu den Gattungen und ausgewählten Arten und kurze, aber gute Beschreibungen der abgebildeten Arten erreicht. Für uns europäische Mykologen ist das Buch durch seine vielen, zum Großteil guten Fotos wertvoll (einzelne haben leider Farbstiche, bes. Blaustiche). Diese erlauben z. T. Vergleiche mit europäischen Funden. So fällt z. B. auf, daß die dort abgebildete *Osteina obducta* von unserer europäischen, rein weißhütigen Form durch hell- bis dunkelbraune Hutfarbe abweicht. (Ist sie wirklich identisch?) Das Buch zeigt aber auch eine Menge uns völlig fremder Formen und erlaubt dadurch, sich in manchen Fällen Vorstellungen über Verwandtschaftsmöglichkeiten zu machen. So drängt sich z. B. bei *Cort. subaustralis* die Frage nach einer Relation zu *C. rubicundulus* auf, während *C. rubicundulus* wie im Buch abgebildet unseren Funden nicht allzu ähnlich sieht (oder werfen wir in Europa noch zwei Arten zusammen?). Das Bild von *Cort. superbus* bestätigt mir, daß diese Art auch in Europa vorkommt, wie ich aufgrund von zwei Funden bereits vermutet habe. Solche Beispiele ließen sich noch eine ganze Reihe anführen. Sie zeigen, daß das Buch auch für uns Europäer nicht unwichtig ist.

M. Moser

BECKER, G., La vie privée des Champignons. 149 S. Verlag Maloine S. O. Paris, 1975

Wir haben in Z. f. P. Bd. 40, p. 242 bereits auf ein Bändchen dieses Autors aufmerksam gemacht. Ganz in derselben Art ist nun ein weiterer Band erschienen, den wir ebenso allen, die der französischen Sprache mächtig sind, empfehlen können, empfehlen als Abend- oder Wochenendlektüre, die einmal die Pilze und den Umgang mit Pilzen und die Mykologie von anderer Seite betrachtet. In dem Bändchen wird z. B. die erste Begegnung des Autors mit Pilzen als Fünfjähriger geschildert, die Bekanntschaft mit erster Pilzliteratur und der Erwerb weiterer Bücher bis schließlich zu Quelets „Champignons du Jura et des Vosges“ und der Einfluß, den sie auf den jungen Mykologen ausübten. Wir finden Betrachtungen über die Pilzjagdgebiete, über Täublingssuche oder Plaudereien um einzelne Pilze wie den Kaiserling, die Steinpilze, über Hexenringe, über Giftpilze und vieles andere. Insgesamt gilt auch hier, was schon beim anderen Band gesagt wurde, und es ist immer wieder ein Vergnügen, ein Kapitel aus diesen Büchern zu lesen.

M. Moser

VASILIEVA, L. N., Agaricowie schlapotschnie gribi (por. Agaricales) primorskowo kraia. (Blätterpilze und Röhrlinge der Primorsker Region. 329 S. Leningrad 1973.

Diese *Agaricales*-Flora der fernöstlichen Küstenprovinz der Sowjetunion ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Einmal handelt es sich um die erste umfassende Darstellung der *Agaricales*-Flora dieses Gebietes. Wenn man die aufgeführten Arten betrachtet, findet man Arten aus verschiedenen Regionen, die sich hier mischen: Arten des nördlichen eurasiatischen Raumes, nordamerikanische Elemente und ostasiatisch-pazifische Formen. Wir finden Gattungen mit genau demselben Artenspektrum wie in Europa (z. B. *Camarophyllus*, *Volvariella*, *Macrolepiota* – wenn auch weniger Arten) oder Gattungen mit starker Mischung aller Elemente (z. B. *Amanita*). Man muß natürlich weiter gliedern, wie dies auch im Buch in einer tabellarischen Übersicht erfolgt ist, nach Kosmopoliten (5%), holarktischen Arten (42%), paläarktischen Arten (16%), europäisch-amerikanisch-fernöstlichen Elementen (10%), europäisch-fernöstlichen Arten

(10 %), amerikanisch-fernöstlichen Arten (8 %) und fernöstlich-endemischen Formen (4 %). Insgesamt werden im Buch 802 Arten aufgeschlüsselt und beschrieben. Es ist keineswegs überraschend, wenn aus einem so entfernten und wenig durchforschten Gebiet auch eine Reihe neuer Arten auftauchen, die auch auf Farbtafeln abgebildet werden. Von Interesse sind ferner im allgemeinen Teil auch die ökologischen Betrachtungen, die die Verteilung der Arten nach Mykotrophie, Saprophytie, nach Lignicolen usw. und bei den Mykotrophen weiter nach ihrer Bindung an Eiche, Linde, Birke, Espe, *Pinus sibirica*, Kiefern, Fichten und Lärchen herausstellen, sowie Untersuchungen über das jahreszeitliche Auftreten.

M. Moser

MALENÇON, G., und R. BERTAULT, Flore des Champignons superieurs du Maroc II. 540 S. mit 105 Textabbildungen und 22 Farbtafeln. Rabat 1975

Dem 1970 erschienenen Band (vgl. ZfP 38, p. 185) folgt nun ein weiterer. Ursprünglich sollte er alle restlichen Pilzgruppen umfassen. Das Material der Autoren hat sich aber als so umfangreich erwiesen, daß ein dritter Band notwendig wird, der dann die *Russulales*, *Boletales*, *Clavariaceae* und Heterobasidiomyceten umfassen soll. Der vorliegende Band behandelt hauptsächlich die Tricholomataceen, Pleurotaceen, ferner Hyphrophoraceen, Cantharellaceen und Gomphaceen. Auch dieser Band ist wieder mit 22 hervorragenden Farbtafeln ausgestattet, die neue, seltene oder kritische Arten abbilden. Die Artbeschreibungen sind mit derselben Ausführlichkeit und Genauigkeit erstellt wie im ersten Band, dasselbe gilt auch für die 105 Textabbildungen. Für den Benutzer besonders interessant sind auch die oft ziemlich ausführlichen Diskussionen bei vielen Arten. Was die Nomenklatur und das angewandte System betrifft, so wird man eine gewisse Inkonsistenz feststellen müssen, z. T. werden sehr moderne Trends aufgegriffen, z. T. verhalten sich die Autoren ziemlich konservativ. Vielleicht am problematischsten ist die Umgrenzung der „*Pleurotaceae*“, wo so heterogene Elemente wie z. B. *Schizophyllum*, *Leptoglossum*, *Lentinellus*, *Panellus*, *Panus*, *Hohenbuehelia*, *Resupinatus*, *Geopetahum*, *Lentinus*, *Pleurotus*, *Pleurotellus* und *Crepidotus* zusammen gruppiert werden, nicht aber etwa *Phyllotopsis*. Das Buch soll aber natürlich keine systematische Darstellung sein, sondern eine Flora, und als solche ist sie ein äußerst wertvoller Beitrag nicht nur für alle, die sich mit der mediterranen Pilzflora beschäftigen, sondern sie wird sicher dazu beitragen, auch manche Frage der (nicht-mediterranen) europäischen Mykologie zu klären. Es überrascht der relativ hohe Anteil an Arten, die wir auch aus unseren Gegenden kennen, darunter manche ausgesprochen seltene Arten, z. T. trägt die Arbeit dazu bei, die Variationsbreite von Arten besser beurteilen zu können. Überraschen mag die für ein arides Gebiet wie Marokko relativ hohe Artenzahl – in dem Band werden gegen 400, in den beiden ersten Bänden zusammen 847 Arten behandelt –, doch muß man beachten, daß die Mehrzahl der Arten aus Gebirgsregionen (Atlas, Rif) stammt und daß die beiden Autoren lange Jahre ihres Lebens in Marokko tätig waren. Man kann die beiden Autoren zu diesem Werk nur beglückwünschen und darf sich auf den abschließenden Band im voraus freuen.

M. Moser

WEHMEYER, L. E., The Pyrenomycetous Fungi. Mycologia Memoir No. 6. 250 S. Verlag J. Cramer, Lehre 1975.

Dieses Werk, das umfassendste und zugleich abschließende von Wehmeyer – der besonders durch seine Arbeiten über *Pleospora* bekannt geworden ist –, wurde für die posthume Herausgabe von seinem ehemaligen Schüler R. T. Hanlin vorbereitet. Es wurde dementsprechend versucht, in dem Werk soweit irgend möglich Wehmeyers persönliche Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Demgemäß konnten einige Arbeiten der letzten Jahre – Wehmeyer verstarb 1971 – nicht berücksichtigt werden. Dies gilt z. B. für die Arbeit von v. Arx und Müller 1975 über die bitunicaten Ascomy-

ceten. Aber gerade in diesem Werk werden z. B. hinsichtlich der Vereinigung der Ordnungen *Myriangiales*, *Dothideales*, *Pseudosphaeriales* Ansichten vertreten, die sich im Prinzip mit jenen von Wehmeyer decken, wenn auch mit anderen nomenklatorischen Schlußfolgerungen.

Der Inhalt des Buches geht an sich erheblich über den Rahmen des Titels hinaus, denn es stellt die eigentlichen „Pyrenomyceten“ im klassischen Sinne in den Rahmen der übrigen Ascomyceten (unter Ausschluß der apothezienbildenden Formen). Dies deshalb, um die Ansichten Wehmeyers über die Zusammenhänge der Gruppen zum Ausdruck zu bringen. Wehmeyer vertritt die an sich nicht ganz neue Ansicht, daß sich die übrigen Ascomyceten von einfachen Formen wie den *Protascales* und Hefen entwickelt haben. Dementsprechend stellt er diese Gruppe auch an den Anfang seiner Arbeit. Im übrigen betont der Autor, daß sein „System“ ein Kompromiß sein muß zwischen praktischen und didaktischen Gesichtspunkten und Versuchen, die phylogenetischen Beziehungen zum Ausdruck zu bringen, wobei das letztgenannte Prinzip vor allem bei kleinen, homogenen Gruppen zur Anwendung kommt, während größere Gruppen mehr auf morphologischen und ökologischen Ähnlichkeiten basieren, ohne phylogenetische Beziehungen postulieren zu wollen.

Das Buch bringt Schlüssel für die Ordnungen und Familien der Ascomyceten und innerhalb der Ordnungen je nach Erfordernis solche für Unterordnungen, Familien, Unterfamilien und eine Anzahl repräsentativer Gattungen – jedoch bedauerlicherweise immer ohne Autorenzitat! –, so daß vor allem auch den mit diesen Gruppen weniger Vertrauten ein klarer Überblick geboten wird. Nach den Schlüsseln folgen jeweils eingehende Diskussionen und Kommentare zu den jeweiligen Gruppen – bisweilen dürften sie noch etwas kritischer sein. Was etwas überrascht, ist der Einschluß der *Plectascales*, aber auch der *Erysiphales* und am Schlusse der *Laboulbeniales* in den Rahmen des Werkes, stark im Gegensatz zu verschiedenen anderen Autoren.

Da das Buch eine umfassende Darstellung über eine enorm große und komplexe Pilzgruppe in knapper und übersichtlicher Darstellung bringt, wird es sicher vielen sehr willkommen sein.

M. Moser

LINDBERG, P., R. BERGMAN und B. WICKBERG (1975) – Isolation and Structure of Coprine, a Novel Physiologically Active Cyclopropanone Derivative from *Coprinus atramentarius* and Its Synthesis via 1-Aminocyclopropanol. J. C. S. Chem. Commun. 946–947.

Seit langem bekannt ist die Empfindlichkeit gegenüber Alkohol nach dem Genuß von Faltentintlingen (*Coprinus atramentarius*). Diese Wirkung wurde häufig mit der von Tetraäthylthiuramdisulfid (Disulphiram, Antabus) verglichen, das allerdings nicht im Pilz gefunden werden konnte. Nun gelang es der schwedischen Forschergruppe durch Ionenaustauscher-Chromatografie das physiologisch aktive Prinzip (Coprin) in einer Ausbeute von 90 mg pro kg Pilzen zu isolieren. Die Strukturermittlung ergab, daß Coprin formell als ein Addukt aus Cyclopropanon und Glutamin angesehen werden kann.

H. Besl

MICHAEL-HENNIG, Handbuch für Pilzfreunde, Band VI: Die Gattungen der Großpilze Europas. Gesamtregister der Bände I–V von Ilse und Ursula Hennig und Bestimmungsschlüssel der europäischen Gattungen von Dr. H. Kreisel, 291 Seiten mit 37 Abb. im Text. – VEB Gustav-Fischer-Verlag, Jena 1975. Preis 19,- M (24,- DM).

Nach dem Tode Bruno Hennigs ist sein fünfteiliges „Handbuch für Pilzfreunde“ durch einen zusätzlichen Band ergänzt worden, der neben dem Gesamtregister noch weitere wertvolle Übersichten – besonders einen Gattungsschlüssel, Fachausdrücke, Gattungs- und Autorennamen – enthält. Für den Gebrauch des vollständigen Werkes, das ja nicht durchweg systematisch aufgebaut ist, können diese Orientierungshilfen sehr nützlich sein. Mit großer Genauigkeit haben Ilse und Ursula Hennig im Index der deutschen und wissenschaftlichen Namen (93 Seiten) auch die Zweitaufgaben der Bände I und II mit berücksichtigt; und man muß schon selbst einmal derartige Register zusammengestellt haben, um ganz zu ermessen, was hier an Fleiß und Geduld investiert wurde. Es bleibt daher unverständlich, warum die Autorinnen dieses Registers, das doch als Hauptmotiv für Band VI immerhin ein Drittel des Umfanges ausmacht, nicht auf der Titelseite genannt sind. Das hätte einem stilgerechten Anschluß an das Gesamtwerk besser entsprochen als beispielsweise die Umschlaggestaltung.

Ein weiteres Drittel (94 Seiten) dieses Bandes entfällt auf den umfangreichen, meist dichotomen Bestimmungsschlüssel (H. Kreisel), der – übersichtlich in Haupt- und 23 Gruppenschlüssel geteilt – die Möglichkeit bieten soll, „alle europäischen Großpilze mindestens bis zur Gattung zu bestimmen“. Das dürfte – etwas vorsichtiger ausgedrückt – in den meisten Fällen mit reifen und normalgestalteten Fruchtkörpern gelingen, auch wenn nicht alle Merkmale genau formuliert sind – so z. B. (S. 24) der Aasgeruch der „Pilzblumen“, der nach neuerer Kenntnis (Romagnesi, Clemencón) nicht von der Sporenmasse, sondern vom Rezeptakulum ausgeht. Als technischer Mangel erweist sich das Fehlen von Seitenhinweisen im Hauptschlüssel, so daß man jedesmal erst auf das Inhaltsverzeichnis zurückgreifen muß. Fortgeschrittene Pilzfreunde werden die Einbeziehung auch unbedeutender und kaum bekannter Gattungen in den Schlüssel begrüßen – es fragt sich allerdings, ob im Rahmen des Gesamtwerkes nicht besser nur diejenigen Gattungen aufgeschlüsselt worden wären, die dort tatsächlich abgebildet oder wenigstens erwähnt sind. Mancher wird auch bedauern, daß die für den Schlüssel verwendete Nomenklatur nur teilweise mit der des Tafelwerkes übereinstimmt.

Kreisels Ansicht über Gattungsgrenzen und Synonyme geht aus einem Verzeichnis hervor, das mehr als 900 Gattungsnamen mit Autor, Publikationsjahr und Typusart, meist auch mit Artenzahl, Familienzugehörigkeit und kurzen ökologischen Hinweisen enthält. Diese 43 Seiten gehören zu den informativsten des ganzen Bandes und dürften in solcher Konzentration anderswo kaum ein Gegenstück haben. Die Bewertung einiger Taxa, besonders der fakultativen Synonyme, erscheint allerdings etwas einseitig und unausgewogen, so daß auch die zugehörigen Artenzahlen nur bedingt gültig sind – z. B. stimmen die für *Discina* (Fr.) Fr. angegebenen „5 Arten“ weder für *Discina* sensu stricto (höchstens 3) noch für die Summe aller übrigen Discinaceengattungen, die hier als Synonyme mit einbezogen sein sollen (etwa 10 Arten).

Der Band enthält keine Farbtafeln, sondern nur einige Schwarzweißbilder, von denen die meisten ein besseres Druckpapier (Glanzpapier) verdient gehabt hätten. Aus dem Verzeichnis mykologischer Autoren, das bei der 2. Auflage von Band II für den Registerband zurückgestellt worden war, sind leider nur die abgekürzten Personennamen übriggeblieben – trotz aller notwendigen Reduzierung hätten einige Hinweise auf Lebensdaten und wissenschaftliche Spezialarbeiten sicher noch Platz finden können.

In vielem trägt also Band VI seine eigenwillige Note – gewiß nicht zum Schaden der Sache, aber auch nicht unbedingt als werkgetreue Vollendung des „Michael-Hennig“. Von fortgeschrittenen Pilzfreunden wird dieser Band auch ohne das Tafelwerk mit Vorteil benutzt werden.

E. H. B e n e d i x

BIGELOW, H. E. und H. D. THIERS (Hrsg.) 1975: Studies on Higher Fungi. A Collection of Papers dedicated to Dr. Alexander H. Smith on the occasion of his Seventieth Birthday. Beihefte zur Nova Hedwigia 51. Verlag Cramer, Vaduz.

Zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Dr. Alexander H. S m i t h ist eine Festschrift mit gesammelten Beiträgen seiner Freunde, Kollegen und Schüler erschienen, um sein in der Tat bemerkenswertes Leben und Werk angemessen zu würdigen.

A. H. S m i t h ist es zu verdanken, daß die Erforschung der schier unermesslich reichhaltigen Großpilzflora Nordamerikas entscheidend vorangetrieben worden ist. Seit 1931 hat S m i t h — über Michigan und seinen Vorgänger im Amt K a u f f m a n hinausgehend — in regelmäßigen Forschungsreisen die Arten der verschiedensten Teile des Nordamerikanischen Kontinentes unter besonderer Berücksichtigung des amerikanischen Westens in außergewöhnlich scharfsinniger Weise mit exakten, vielfach von ihm entwickelten oder verbesserten Methoden und mit einer unglaublichen Energie analysiert, beschrieben, fotografisch dokumentiert und als Exsikkate belegt. Ein Ergebnis dieser Tätigkeit ist die Bereicherung des Universitätsherbariums in Ann Arbor, Michigan, mit 84 000 sorgfältig getrockneten und präparierten Herbarproben von Pilzen. Seine Arbeit erfolgt nach strengen Regeln der Wahl des Arbeitsplatzes, der Einteilung des Tagesablaufes und des Auffindens geeigneter Sammelplätze. Diesen Regeln unterwirft er sich unerbittlich und mit Konsequenz und jeder, der den Vorzug hatte, mit ihm zusammen arbeiten zu dürfen, ist bei der als selbstverständlich vorausgesetzten Anerkennung dieser Regeln reichlich belohnt worden durch gute Funde, viele Anregungen und Informationen. In ihrem Bericht über das Leben zusammen mit A. H. S m i t h schildert Helen V. S m i t h, wie in den Bergen des Westens von günstigen Aussichtspunkten aus lokale Niederschläge in der Umgebung beobachtet wurden, um für die nächsten Tage geeignete Sammelplätze zu bestimmen. Von S m i t h konnte man einmal in ähnlichem Zusammenhang auch den bewußt überspitzten Ausdruck hören „most of the time you spend to look where the fungi are (die meiste Zeit verbringt man, um zu ermitteln, wo die Pilze sind)“. Im Festband wird aber auch sehr deutlich gezeigt, wie konsequent und oft in die späten Nachtstunden hinein die Funde zur wissenschaftlichen Bearbeitung ausgewertet wurden. Fotografien belegen die äußeren Umstände der Arbeit und zeigen den Jubilar in verschiedenen Phasen seines Lebens.

In allen seinen Tätigkeiten, besonders aber auch in der Geländearbeit wurde S m i t h weitgehende Freiheit von äußeren beruflichen Zwängen und Rücksichten — ein nicht überall gewährter Vorzug — eingeräumt. Das wissenschaftliche Ergebnis des Wirkens von A. H. S m i t h ist dementsprechend reich. 120 Publikationen, davon allein 10 Buchveröffentlichungen meist monographischen Charakters sind von ihm verfaßt worden. Die Monographien über *Mycena*, *Galerina*, *Suillus*, *Pholiota*, *Psathyrella*, *Hygrophorus*, *Rhizopogon* und über andere systematische Gruppen, die er alleine oder unter Mitarbeit anderer Autoren verfaßte, bilden die wichtigste Grundlage zur Artbestimmung in Nordamerika und überhaupt zur Kenntnis der Gattungen auf der Welt. Man mag zum Gattungsbegriff, den S m i t h anwendet, stehen wie man will; für die Praxis hat seine weite Gattungsauffassung den Vorteil, daß seine Monographien weite systematische Bereiche abdecken und somit jeweils die Bestimmung einer Vielzahl von Arten ermöglichen. Weitere Monographien sind im Druck und wer je die laufenden Meter der maschinengeschriebenen Manuskriptfolianten gesehen hat, der wird Alexander H. S m i t h noch lange ungebrochene Schaffenskraft und Freude an der Arbeit zur schrittweisen Verwirklichung einer umfassenden Kenntnis der fleischigen Großpilze Nordamerikas wünschen.

Es ist selbstverständlich, daß die Beiträge zur Festschrift für A. H. S m i t h dem hohen Anspruch einer großen Forscherpersönlichkeit hinsichtlich Inhalt und Form angepaßt sind. Die Mehrzahl der Arbeiten behandelt Röhren- und Blätterpilze aus beiden amerikanischen Kontinenten: *Dermocybe* (A m m i r a t i und G i l l i a m); *Hygrophoropsis*,

Cantharellula, *Myxomphalia* und *Omphaliaster* (Bigelow), *Panellus* und *Dictyopanus* (Burdshall und Miller); *Crepidotus* (Hesler); *Cortinarius*, subg. *Telamonia* (McKnight); *Amanita* (Pomerleau); *Russula* (Shaffer); *Suillus* (Thiers). Erwähnenswert sind aus diesen Arbeiten der Versuch, *Suillus* u. a. durch braun verfärbende Zystiden in KOH zu charakterisieren (Thiers) und die skeptischen Betrachtungen zum Artbegriff und zur Frage echter Diskontinuitäten (Shaffer). Weitere systematische Beiträge finden sich zu den Gattungen: *Boletopsis* (Harrison); *Tomentella* (Larsen); *Cantharellus* (Petersen); *Rhizopogon* (Hosford; z. T. auch Trappe); *Alpova* (Trappe); *Smithiogaster* (Wright); *Helvella* (N. Weber — Smith). Analysen zu Arten verschiedener Gattungen aus bestimmten Regionen stimmen hinsichtlich ihres systematischen Charakters mit der Arbeitsweise von Smith überein: *Agaricales* aus Mexico (Guzman); Hymenomyceten aus England (Reid); Basidiomyceten aus Ecuador (Singer); Pilze aus Alaska (Wells und Kempton). Floristische Beiträge sind für die Owyhee-Berge im Grenzbereich der Staaten Idaho, Oregon und Nevada (interessante Gasteromyceten; Trueblood) und für ein Schutzgebiet der Universität in Michigan (Hoseney) erstellt worden. Auf die Analyse bestimmter Merkmale und Entwicklungsabschnitte der Fruchtkörper sowie auf verwandtschaftliche und phylogenetische Beziehungen zielen die Arbeiten zur Ultrastruktur zweier Boleten (Clémenton), zur Oberflächenstruktur der Basidiosporen von Hypogäen (Hawker), zur Fruchtkörperentwicklung kultivierter Bolbitiaceen (Wattling), zur Phylogenie der Gattung *Pluteus* (Homola) und zu *Amanita* im Vergleich zum Gasteromyceten *Torrendia* (Bass) ab.

Der Band, der für die Kenntnis der Großpilze Amerikas unentbehrlich ist, wurde mit vielen Abbildungen ausgestattet, u. a. auch Farbtafeln von *Cantharellus ignicolor* Petersen, *Cortinarius ahsii* McKnight, Schwarzweißfotos von *Battarraea stevenii* (Lib.), *Clamydopus meyenianus* (Klotzch), *Montagnea arenaria* (DC.), *Calvatia pallida* Smith, *Calvatia booniana* Smith, *Cyathus pygmaeus* Lloyd und *Phelorinia strobilina* (Kalchbr.). Die stattliche Liste der neuen Taxa und Kombinationen zeigt vielfältige Verbindungen zum Namen des in der Festschrift Geehrten (z. B. *Alpova alexsmithii*; *Amanita alexandri*; *Boletopsis smithii*; *Crepidotus smithii*, *Pleurotus smithii*; *Rhizopogon smithii*; *Smithiogaster volvoagaricus*).

A. BRESINSKY

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [42_1976](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael, Besl Helmut, Benedix Erich Heinz, Bresinsky Andreas

Artikel/Article: [Literaturhinweise 131-138](#)